

Heiliges Trinkwasser – Segen und Gefahren (H. C. Flemming)

Ja, es gibt heiliges Trinkwasser. Verkauft wird es in Amerika von der Firma Wayne Enterprises in Kalifornien. Alles steht auf der website. Eine ganz normale kleine Plastikflasche dominiert die homepage. Der Unterschied: auf dem Etikett dieser Flasche prangt ein Bildnis der Mutter Maria. Es gibt noch weitere labels, einschließlich Jesus und die Apostel. Zur Erläuterung heißt es: „*Holy drinking water™ ist in Flaschen abgefülltes Trinkwasser, das durch umgekehrte Osmose gereinigt wird. Wenn es in der Flasche ist, wird es durch einen Geistlichen gesegnet. Unser heiliges Trinkwasser ist als Multi-Glaubens-Produkt angelegt. Jede Flasche trägt eine Botschaft auf ihrem Etikett. Zurzeit ist unsere Botschaft: „Sei gut“.*“ Es soll den Menschen helfen, konzentriert zu bleiben, an sich selbst und an Gott zu glauben. Früher hat der Gründer der Firma Pestizide produziert, aber nun hat er seine Produktion auf das heilige Trinkwasser umgestellt, um eine echte Lücke im Markt zu füllen. Der Preis pro Flasche beträgt 99 ct. Wie viele Flaschen schon verkauft wurden, ist nicht genau zu ermitteln. Auf jeden Fall wurden etliche schon gespendet, zum Beispiel gab es 1.752 Stück für die amerikanischen Truppen im Irak.

Ganz neu ist diese Botschaft „sei gut!“ ja nicht, und sie fiel auch nicht immer auf fruchtbaren Boden, aber vielleicht bekommt sie mehr Nachdruck, wenn sie als Bestandteil des Trinkwassers oral verabreicht wird.

Wie funktioniert das?

Entscheidend ist natürlich der Segen. Auf der Website wird erklärt, aus welchen Händen der Segen erteilt wird, und zwar in dieser Reihenfolge: „*ein Priester, ein Kirchenmitglied, ein Pfarrer, ein Kleriker, ein Vikar, ein Weissager, ein Geistlicher, ein heiliger Vater, ein Mönch, ein heiliger Mann, ein Lama, ein Padre, ein Priester, ein geistlicher Lehrer, ein Rabbi, ein Pastor, ein Prediger*“**.** Weitere Bewerbungen werden angenommen und vertraulich behandelt. Imams, Gurus und Medizimänner kommen noch nicht vor.

Eine kurze Recherche erbrachte denn auch schon massiven Protest; er kam von Kaplan Andrew, der erklärte: „*Das größte Problem mit dem heiligen Trinkwasser ist, dass es alle Glaubensrichtungen gleich macht. Aber ich berufe mich auf Gott, der da sagt: „niemand kommt dem Vater gleich“.*“ Also sprach der Kaplan.

Kritisiert wird auch den Gebrauch von Plastikflaschen, aber Richard Cizik von der National Association of Evangelicals hält dagegen: „Die Leute werfen weniger von diesen Flaschen in den Abfall, wenn Bilder von Jesus oder Maria aufgedruckt sind. Sie verwenden sie lieber mehrfach wieder.“ Das ist ein neuer Weg, Nachhaltigkeit zu fördern.

Die Hersteller weisen aber auch ausdrücklich darauf hin, dass das Trinken des Heiligen Wassers nicht den Besuch des Gottesdienstes ersetzt.

Sogleich gab es kreative Vorschläge im Internet. Ein User mit dem Namen „Pastor Ketchup“ entwickelte das Geschäftsprinzip weiter und schlug vor, das Wasser vom Papst segnen zu lassen und dann für 200 \$ pro Flasche zu verkaufen. Diabolisch wird gefragt: „*Und wenn jetzt ein Vampir das Wasser segnet?*“ – die Antwort ist: „*Alles, was Gott geschaffen hat, ist heilig. Beantwortet das Deine Frage?*“ Das ist ein überraschender Standpunkt gegenüber Vampiren.

Es ergeben sich aber auch rechtlich-klerikale Fragen. Zum Beispiel, ob das Wasser seinen Segen verliert, wenn es gestohlen wird. Eine weitere Internet-Userin befürchtet generell, dass der Segen verschwindet, wenn das Wasser verkauft wird.

Wayne Enterprises bekommt auch schon Konkurrenz von den „Most Holy Sisters of Divine Perpetual Adoration“ der „Church of Chris Martin“ in England. Deren Wasser stammt von den grünen Hügeln und Tälern von Devon und wird ausdrücklich als „organisch“ angepriesen. Chemisch ist das bedenklich, denn reines Wasser ist strikt anorganisch. Es ist zu hoffen, dass es sich hier nicht um die Stoffe handelt, mit denen diese grünen Hügel und Täler gedüngt werden. Der Text fährt fort: „*Unsere Nonnen nehmen dieses exzellente, in Flaschen abgefüllte Wasser und lassen es für 100 Stunden nonstop mit Kirchenmusik beschallen, wodurch dem heiligen Wasser das unersetzbliche, einzigartige Zeichen Gottes verliehen wird*“. Es wird auch hier darauf hingewiesen, dass die Flaschen recycelbar sind.

Kaplan Andrew ficht das alles nicht an – er sieht es viel fundamentaler: „*Das Problem entsteht also durch die gottlose Annahme, dass alle Straßen zu Gott führen, und solange jemand zu irgendeinem Gott betet, wird er, na ja, gesegnet. Das ist absolute Häresie!*“

Weitere Segensfragen

Abgesehen davon, wirft das Geschäftsmodell aber noch mehr Fragen auf. Wäre es möglich, das Wasser nach dem Segen noch einmal durch die Membran zu filtrieren, um den Segen aufzukonzentrieren? Und was passiert eigentlich, wenn man es kocht, zum Beispiel um heiligen Kaffee oder Tee herzustellen? Grundsätzlich stelle ich mir den Segen eher gasförmig vor. Dann könnte man ihn doch beim Kochen in die Gasphase überführen und anschließend zu Konzentrat destillieren. Einen anderen Teil könnte man einfrieren, das Konzentrat darauf gießen zu einem heiligen Drink? Ein Rezept genau dafür gibt es bereits als „Holy Water Cocktail“: 5 cl Blue Curacao, 5 cl Himbeer-Süß-Sauer, 5 cl Konzentrat und dazu eine Handbreit Sprite und eine Zitronenscheibe. Danach sollte man aber nicht mehr Auto fahren.

Und was ist, wenn die gleiche Flasche zwei- oder mehrmals gesegnet wird? Dann addiert er sich vielleicht, und man könnte sogar eine Professional Serie machen? Allerdings stellen sich dann einige weitere Fragen. Zum Beispiel könnte es ja sein, dass mehrere Geistliche verschiedener, miteinander verfeindeter Religionen das gleiche Wasser segnen. Vielleicht entsteht dann ein unlösliches Produkt, das sich als einen Bodensatz sammelt – oder gar etwas Toxisches? Dazu kommt natürlich auch das Problem der Haltbarkeit der Segnung. Entweicht der Segen, wenn die versiegelte Flasche einmal geöffnet wurde? Auf jeden Fall wäre ein Ablaufdatum für das Produkt zu fordern – wie übrigens auch für Weihwasser.

Eine andere Frage ist, wie der Segen mit den Sünden reagiert. Dann wird er sich natürlich verbrauchen. Hier stellt sich sofort die Frage des richtigen Verhältnisses von Segen zu Sünde. Und könnte das heilige Trinkwasser unsere Sünden auflösen und fortspülen? Hier würden sich Trink-Kuren anbieten, die erforderlichen Falles, bei größeren Sünden mit Klinik-Gebinden des heiligen Trinkwassers durchgeführt werden können. Das würde allerdings nur für wasserlösliche Sünden funktionieren. Klebrige, hydrophobe Sünden könnten dann damit nicht beseitigt werden. Und was entsteht als Endprodukt? Heiliges Abwasser? Offen bleibt auch noch, ob die heilige Feuchtigkeit, die an den Wänden einer gebrauchten Flasche verbleibt, beim Nachfüllen einen Restsegen darstellt.

Der Haftungsausschluss

Meiner Ansicht nach ist der Haftungsausschluss das größte Problem, das auch eine Neutralisierung der Sünden unmöglich macht. Da steht nämlich fettgedruckt und in Rot auf dem Etikett, etwa so eindringlich wie die Warnung vorm Rauchen: „*Wenn Du ein Sünder*

bist oder ein Mensch üblichen Geistes, kann dieses Produkt Brennen, intensive Hitze, Schweißausbrüche, Haut-Irritationen, Jucken, Erbrechen, blutunterlaufene Augen, bleiche Hautfarbe oder Irritationen der Mundhöhle verursachen“. Wie ernst zu nehmen dieser Warnhinweis ist, zeigt sich darin, dass er auch wörtlich gleich auf den Flaschen Konkurrenz zu finden ist.

Das ist wirklich bedenklich. Denn sind wir nicht allzumal Sünder? Alle gerade eben angestellten Überlegungen zur Neutralisierung der Sünden sind damit hinfällig, weil das Heilige Trinkwasser stattdessen zu massiven, vielfältigen Nebenwirkungen führt. Ab welchem Grad der Sündigkeit wird es gefährlich, das Wasser zu trinken? Schließlich häufen wir ständig Sünden auf unsere Häupter, sonst gäbe es nichts mehr zu beichten. Mit dem heiligen Trinkwasser könnte man testen, ob eine Absolution erfolgreich war. Angehörige von Religionen, die keine Beichte kennen, können aber nur hoffen, dass die Sünden einem Abklingvorgang folgen. Der dürfte allerdings für die unterschiedlichen Sünden verschieden lang sein.

Spätestens hier ist geistlicher Rat erforderlich. Neuere (ebenso wie historische) Enthüllungen über die Integrität der Geistlichkeit lassen allerdings solchen Rat skeptisch beurteilen; eine zweite oder dritte Meinung wäre einzuholen. Auf keinen Fall darf das Getränk spontan angeboten werden, denn niemand weiß, ob das Gegenüber gerade gesündigt hat. Abgesehen davon unterscheiden sich die Sünden verschiedener Glaubensrichtungen stark, wie sich schon am Problem von Schweineschnitzel erweist.

Eine eher fundamentalistische Anwendung der Warnung ist, echte oder vermeintliche Sünder mit Heiligem Trinkwasser anzuspritzen und bei ihnen zur Strafe die Symptome hervorzurufen, die im Warnhinweis beschrieben werden. Ein Internet-User schlug bereits vor, Wasserpistolen zur gezielten Anwendung einzusetzen.

Besonders problematisch wird das Ganze vor dem Hintergrund der Ursünde, mit der wir ja auf die Welt kommen. Völlig unverantwortlich wäre es, dieses Wasser für die Kindstaufe zu verwenden – man denke nur an: *“Brennen, intensive Hitze, Schweißausbrüche und so weiter...“* Ein frühkindliches, untrennbar mit der Taufe verbundenes Trauma wäre die Folge.

Wenn wir die Warnhinweise ernst nehmen (und dafür sind sie schließlich gedacht), dann können nur Heilige das Heilige Trinkwasser zu sich nehmen. Aber gerade die brauchen es nicht. Sünder aber, also genau die Zielgruppe, die das Heilige Trinkwasser am nötigsten hätte, wären durch die orale Aufnahme des Segens massiv gefährdet.

Aus diesen Gründen ist vor dem Heiligen Trinkwasser mit Nachdruck zu warnen!